

Spangenberg Zeitung.

Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg



Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G., frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mrt.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgehaltene 3 mm hohe (Netto)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet, auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Plakate, Kellern kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main ausgeschlossen. Nr. 20771.
Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 131. Donnerstag, den 5. November 1925. 18. Jahrgang.

**Ich lerne nur mit Sicherheit,
Wo ich den Lehrer selber sicher sehe;
Des Führers Zuverlässigkeit
Macht, daß ich zuverlässig gehe.**

Der Gang der Entwaffnung.

Im Frühjahr 1924 war im Londoner Parlament amtlich erklärt worden, daß die Abrüstung in Deutschland in sehr befriedigender Weise vollzogen worden sei. Im Sommer desselben Jahres entdeckte die internationalisierte Militärkontrollkommission unter dem Vorsitz des Marschalls Hoeg in Versailles, daß die deutsche Entwaffnung doch noch viel zu wünschen übrig lasse, daß besonders die Reichswehr einen Generalstab behalten habe, der ihr durch den Vertrag von Versailles verboten sei. Im Herbst 1924 fand dann eine außerordentliche Revision der deutschen militärischen Einrichtungen und der früheren Waffenfabriken statt, die angeblich viel Verlastendes feststellte.

Auch die Engländer hatten mitgemacht, obwohl ihre Offiziere früher alles als befriedigend bezeichnet hatten. Im Frühjahr 1925 erhielten wir dann endlich nach langem Warten die neue Note der Entente zum letzten Abrüstungsforderungen. Bemerkenswert wurden darin besonders die Kommandoabschlüsse des Generalstabes, des Befehlshabers der Reichswehr, die Zahl der Schutzpolizei, die angeblich mangelhafte Umstellung der früheren Waffenfabriken, namentlich der Kruppischen Werke und anderer. In allen diesen sogenannten Tatsachen wurde eine Bedrohung Frankreichs erblickt, aber noch mehr erschienen sie als ein Vorwand für die Verzögerung der Räumung der Rhöner Zone, die im Januar 1925 vertragsmäßig hatte erfolgen sollen. Außerdem forderte die deutsche Regierung die genaue Prüfung aller angeblichen Verstöße, und, soweit sie begründet sein sollten, ihre Abstellung zu.

Darüber hinaus tauchte dann der Plan des Sicherheitsvertrages und der Konferenz von Locarno auf, und dies sah man an, daß mit einer Verständigung hierüber auch die Forderungen der Entwaffnungsnote erledigt sein würden. Daraus wurde indessen nichts, in Paris wurde bekannt, daß die volle Erfüllung der Forderungen die Vorbedingung für die Freigabe von Köln sei. Obgleich der Vertrag von Locarno so etwas wie einen Vertrauensbeweis gegen Deutschland bedeuten sollte, machten sich an der Seite doch bald wieder verschiedene Strömungen geltend. Zuerst hieß es, Köln sollte im November vor der Unterzeichnung des Vertrages geräumt werden, und dann folgte die Mitteilung, vor dem Januar 1926 werde daraus nichts werden können, weil die Schwierigkeiten noch zu groß seien. Gegenwärtig widersprechen sich wieder die Meinungen hierüber. Bald wird gesagt, die Bedingungen seien von deutscher Seite fast ganz erfüllt, und dann wieder, sie liegen noch viel zu wünschen übrig, so daß überhaupt noch nichts Genaues hierüber gesagt werden könne.

Im übrigen ist diese ganze Entwaffnungsfrage gar nicht die Hauptsache, es handelt sich vielmehr um den Grad des Vertrauens, der nach dem Abschluß des Sicherheitspaktes Deutschland entgegengebracht wird. Falls dieses Vertrauen auf die deutsche Überlieferung zu gering ist, daß die Erfüllung aller Bedingungen bis zum letzten Buchstaben geprüft und festgestellt werden soll, so haben auch wir keinen Grund, der Gegenseite mehr Glauben zu schenken. Es wird von Paris jetzt gesagt, daß die Gewährung der von Locarno gegebenen Zusicherungen lediglich von dem Willen Frankreichs abhängig sei. Hier müssen wir erst klar sehen, sonst erleben wir bei Koblenz und bei Mainz daselbe, was jetzt bei Köln geschehen ist.

Am Locarno.
Parteieratungen.
Der Reichskanzler empfing am Mittwoch Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung und besprach mit ihnen die politische Lage. Als Ergebnis der Aussprache ist festzustellen, daß sich die Wirtschaftliche Vereinigung der Erklärung der Regierungsparteien anschließt, d. h. zunächst auch eine abwartende Haltung einnehmen wird.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags
hielt am Mittwoch eine stark besuchte Fraktionsversammlung ab, die sich ebenfalls mit der politischen Lage beschäftigte. Am Schlusse der Sitzung wurde die Meinung der Fraktion dahin zusammengefaßt, daß die Fraktion in den in Locarno getroffenen oder in Aussicht gestellten Abmachungen einen Fortschritt erblickt, allerdings die Erfüllung gewisser Vorbedingungen für notwendig hält. Des Weiteren kam zum Ausdruck, daß das Verhalten der Deutschnationalen Volkspartei gegenüber dem Vertragsbruch von Locarno ein weiteres Zusammenarbeiten mit ihr in einer Regierung ausschließe.

Die Stellung der Demokraten zu Locarno.
Der Hauptvorstand der Deutschdemokratischen Partei nahm folgende Entschiedenheit an: „Der Parteivorstand billigt die Haltung des Parteivorstandes zu innen- und außenpolitischen Entscheidungen und erklärt sich nur mit einer Abmilderung der Kritik durch eine Regierung einverstanden, die 1. die Annahme des Vertrages von Locarno von einer befriedigenden Lösung der Rückwirkungen abhängig macht, 2. sich für eine entschiedene Durchführung der Politik von Locarno und eine Einigung der europäischen Staaten einsetzt, 3. eine Innenpolitik gewährt, die der Festigung der Republik dient, 4. sich auf die Parteien stützt, die die innen- und Außenpolitik entschlossen mitmachen.“

Auch die Deutschnationalen Reichstagsfraktion hielt eine Sitzung ab, in der der Fraktionsvorsitzende über die politische Entwicklung seit dem Ausscheiden der deutschnationalen Minister aus dem Reichstag Bericht erstattete. Es fand dann eine Aussprache über die Vorbereitung des am 15. und 16. November in Berlin stattfindenden Reichspräsidialkongresses statt.

Chamberlains Garantie.

Englische Kritik der Dresdener Rede Stresemanns.
Zu der Dresdener Rede Dr. Stresemanns wird von maßgebender englischer Seite erklärt, daß sich der englische Außenminister nicht erinnere, die Verpflichtung Englands, wonach die gesamten englischen Land- und Marinekräfte zur Verfügung Deutschlands stehen würden, falls Frankreich die deutsche Grenze überschreite, in der Weise formuliert zu haben. Bei den Verhandlungen in Locarno sei eine Erklärung dieser Art nicht gemacht worden.

Inzwischen hat die dem Außenminister Dr. Stresemann nachsichtende „Daily News“ eine etwas andere Lesart des beanstandeten Textes veröffentlicht. Danach hat Dr. Stresemann gesagt: „Der Sicherheitspakt wird von der deutschen Öffentlichkeit oft nur als Garantie für französische Sicherheit und als deutscher Verzicht hingestellt. Diese Auffassung wird der Sachlage nicht gerecht. Wenn der englische Außenminister auf der Konferenz von Locarno erklärte, daß Englands Gesamtarmee im Falle eines unprovokierten Konflikts dem angegriffenen Teil zur Verfügung stünde, so bedeutet das, daß diese Garantie auch Deutschland zur Verfügung stehe, wenn Frankreich unprovokiert die deutsche Grenze überschreitet und in Deutschland einmarschiert.“

Der Dolchstoß-Prozess.

Noch ein Sachverständigen-Gutachten.
Im Dolchstoß-Prozess wurde als weiterer Sachverständiger der Generalsekretär des parlamentarischen Untersuchungsausschusses des Reichstags, Dr. Fischer-Berlin, gutachtlich geäußert. Er erinnerte daran, daß sich schon vor der Veröffentlichung in den „Süddeutschen Monatsheften“ der Begriff des Dolchstoßes in der parteipolitischen Auseinandersetzung gebildet habe. Er sei eines Tages in der Presse der Reichstags erschienen und habe bemerkt, daß nicht durch die verminderte militärische Leistungsfähigkeit der Zusammenbruch erfolgt sei, sondern durch das, was man zusammenfassend als Verrat bezeichnen könne. Der Sachverständigen unterzog weiter eine Reihe von Stellen der Dolchstoßgeschichte einer eingehenden Würdigung und kam zu dem Ergebnis, daß sich der Vorwurf des Dolchstoßes in den „Süddeutschen Monatsheften“ im wesentlichen gegen die Mehrheitssozialisten gerichtet habe. Sollte der Vorwurf sich nicht gegen eine einzelne Gruppe der Sozialdemokratie oder gegen die gesamte Partei richten, so hätte Professor Cohnmann jede Vorsicht anwenden müssen, um nicht mißverständlich zu werden. Es sei ihm aber nicht darauf angekommen, beide Gruppen zu unterscheiden und von der Mehrheitssozialdemokratie den Vorwurf des Dolchstoßes fernzuhalten. Trotz vielfacher Hervorhebung der Unabhängigkeit Sozialdemokratie richtete sich seine Kritik, namentlich die des zweiten Teiles, deutlich gegen die Sozialdemokratische Gesamtpartei, die zur Zeit des Erscheinens der Heft allein vorhanden war. Aber auch gegen die frühere Sozialdemokratische Mehrheitspartei sei der Dolchstoßvorwurf erhoben worden.

Politische Rundschau.
— Berlin, den 5. November 1925.
Weiterführung der Preisleistungsaktion. Der Reichskanzler empfing in Gegenwart des Reichsministers Graf von Helldorf und Dr. Krohne Vertreter des Handwerks und Kleinhandels aus der Lebensmittelbranche zu einer von diesen erbetenen Aussprache über die Preisleistungsaktion. Ungeachtet einiger Beschwerden, die die Gewerbetreibenden über die praktische Durchführung der Regierungsaktion vorzubringen hatten, bestand völliges Einverständnis darüber, daß die Preisleistungsaktion mit größtem Nachdruck gegenüber allen Wirtschaftskreisen weiter durchzuführen sei.

Schiedsvertragsverhandlungen mit Dänemark.
Wie der dänische Außenminister Graf Moltke im Botschaftsbericht, hat die dänische Regierung im Botschafter in Berlin wissen lassen, daß sie zu Verhandlungen über einen Schiedsvertrag bereit sei. Es sei beabsichtigt, diese Verhandlungen in Berlin stattfinden zu lassen. Dänemark soll vertreten werden durch den Gesandten in Berlin, Jørgen, Deutschland durch Ministerialdirektor Gaus, der sich ein großes Verdienst hinsichtlich des Ausbaues der Schiedsverträge zwischen Deutschland und anderen Staaten erworben habe.

Die Abberufung von 33 Kreisdelegierten.
Die Kreisdelegierten revidierten in den Kreisstädten als die Aufpasser der Landratsämter und konnten hier willkürlich in die deutsche Verwaltungsmaaschine eingreifen. Ihnen war das Versammlungsgesetz unterstellt, die Presse, die sie bis zu drei Tagen verbieten konnten, war ihnen ausgeliefert. Sie waren die Organe der Auswechslungen usw. Sie unterstanden vier Oberdelegierten, die in den Hauptzentren Koblenz, Mainz, Wiesbaden und Speyer ihren Sitz haben.

Gefährliche Kalender. Die Rheinlandkommission beschloß die Beschlagnahme aller Exemplare des „Lahrer Hinfenden Boien“, des „Neuen historischen Kalenders für 1926“ und der Schrift Prof. Herrn Pfeifers „Während Europa auf den Weltkrieg wartet“ (Mitteldeutscher Verlag, Halle) im besetzten Gebiet, da die Veröffentlichungen zu den durch Art. 1 der Dr. 294 verbotenen gehören.

Rundschau im Auslande.

Der neue König von Persien. Bähmani, hat ein Dekret erlassen, worin er die Schließung aller Spielhäuser und aller Branntweinbrennereien anordnet und erklärt, seine Herrschaft werde bedeuten: Arbeit und nicht Schandpiel.
Nach endgültiger Feststellung wurden bei den Wahlen für das kanadische Parlament gewählt: 118 Konserverpartei, 124 Liberale und Progressisten, 2 Mitglieder der Arbeiterpartei, 1 Unabhängiger.
Die Vertreter aller an der Keltiger Zollkonferenz beteiligten Mächte haben nunmehr den Antrag Chinas auf Bewahrung der Zollautonomie grundsätzlich angenommen.

Die Untersuchung bei Demir Kapu.

Ein griechischer Bericht über die Untersuchung der Militärattachees in Demir Kapu besagt u. a.: Die Untersuchung fand statt in Gegenwart einiger griechischer Offiziere sowie des bulgarischen Obersten Jlateff, eines bulgarischen Hauptmanns und eines Beamten des bulgarischen Ministeriums des Aeußeren. Die Militärattachees verhörten ausschließlich die bulgarischen und griechischen Soldaten der in Frage kommenden Posten und beschäftigten dann eingehend das Gelände von der Stelle an, wo die griechische Wache stand, bis zu dem Ort, wo die Leiche in einer Entfernung von 12 Metern auf bulgarischem Gebiet gefunden wurde. Spuren, die offenbar von Blut herrührten, zogen sich von der ersten Stelle bis zu der anderen hin. Der Körper lag auf bulgarischem Gebiet mit dem Kopf in der Richtung des Toten und griechischen Gebiet. Der Zustand der Uniform wurde geteilt und andere Umkleiden zeigten klar, daß die Wache getötet wurde, während sie sich auf ihrem Posten befand, und daß sie auf bulgarisches Gebiet geschleift wurde. Die Militärattachees befragten dann den Ort, wo die griechische Hauptmann getötet wurde. Es ergab sich, daß die Stelle, wo dieser Offizier als Parlamentär vorging, von allen Seiten sichtbar war.

Dr. Stresemanns Rundfunkrede.

Seine Unterzeichnung ohne die Rückwirkungen.

In der Rundfunkrede, die Außenminister Dr. Stresemann am Dienstagabend gehalten hat, hat er noch einmal ausführlich den Standpunkt der Reichsregierung in der Sicherheitsfrage dargelegt. Einleitend führte er aus, daß man überall in Europa einzusehen beginnt, daß man andere Wege einschlagen mußte, als früher in Versailles. Der Minister ging dann auf die Einzelheiten des Vertragswerks von Locarno ein. Besonders des Westpaktens vertrat er wiederum die Auslegung, daß der Vertrag keinerlei moralischen Verzicht irgend welcher Art auf deutsches Land und deutsches Volk enthalte, sondern nur den Verzicht auf gewaltsame Veränderung der Grenzen ausspreche. Ueber

Artikel 16 der Völkervereinbarung

führte der Minister aus: „Auf Grund der Verhandlungen in Locarno ist uns nun eine Note der beteiligten Mächte zugegangen, in der über die Auslegung des Artikels 16 das ausgeführt wird, was unseren Lebensnotwendigkeiten entspricht.“

„Kein Staat kann Deutschland gegen seine eigene Zustimmung zwingen, an einem Krieg z. B. gegen Rußland teilzunehmen. Kein Staat kann das Recht in Anspruch nehmen, ohne Genehmigung Deutschlands durch sein Gebiet durchzuziehen.“

„Wir haben an sich keine formelle Sonderstellung Deutschlands im Völkervereinbarung. Unsere militärische Vorrichtung hat uns aber in eine besondere Lage gebracht, und auf Grund dieser Tatsache, an der wir schuldlos sind, mußten wir eine Präzisierung unserer etwaigen Verpflichtungen aus Artikel 16 herbeiführen.“

Weiter äußerte sich dann Dr. Stresemann am Schlusse seiner Rede über

die Rückwirkungen:

„Die Verträge von Locarno und ihre Rückwirkungen sind für uns ein einheitliches und unteilbares Ganzes. Sie gehören zusammen und die Delegierten der übrigen in Locarno vertretenen Mächte wissen das auch.“

„Sie haben ihnen gesagt, daß wir ihren Erklärungen vertrauen und daß von der Art, wie sie unter Vertrauen rechtfertigen, die Entscheidung des deutschen Volkes und seiner Regierung über die Annahme oder Ablehnung der Locarno-Verträge abhängig ist.“

„Ich wiederhole auch hier: Die Räumung der Kölner Zone gehört nicht zu diesen Rückwirkungen. Wir haben auf diese Räumung einen Rechtsanspruch, und ich hoffe, daß die nächste Zeit bereits Klarheit über den Räumungstermin bringen wird.“

Dem Sturz entgangen.

Gerings Mehrheit für das Kabinett Painlevé.

Das Kabinett Painlevé ist dem Schicksal entgangen, schon bei seinem ersten Auftreten in der Kammer gestürzt zu werden. Mit der allerdings nicht gerade übermäßigen Mehrheit von 221 gegen 189 Stimmen wurde nach Schluß der politischen Aussprache die von den Abgeordneten Gaspis, André Hesse, Aubriot und Paul Morel eingebrachte Vertrauensstimmungsordnung angenommen.

Die Tagesordnung hatte folgenden Wortlaut:

„Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung und hat das Vertrauen zu ihr, daß sie in vollem Einverständnis mit der republikanischen Mehrheit eine Politik des Friedens und der finanziellen Sanierung durchzuführen wird. Sie lehnt jede Finguzufügung ab und geht zur Tagesordnung über.“

Bei der Abstimmung stimmten die Kommunisten und die Rechte gegen die Regierung. Die Sozialistischen Radikalen, die sozialistischen Republikaner, sowie die radikale Linke stimmten für die Regierung. Im ganzen haben sich 166 Abgeordnete der Stimme enthalten, darunter 99 Sozialisten. Beim Verlassen der Kammer erklärte Painlevé, das Ministerium habe Bestand.

Dunkle Mächte.

4) Kriminalroman von Friedr. L. Zöllner.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

2. Kapitel.

Kurz nach Mittag erschien ein junger Mann im sauberen Arbeitsanzug, einen kleinen Handwerkskasten an der Hand, vor der Villa des Kommerzienrats Schwarzwälder.

Er schellte, und gleich darauf öffnete Hanna die Tür.

„Etwas schnippisch fragte sie nach seinem Befehl, wurde aber dann bedeutend freundlicher, als sie sein hübsches, männliches Gesicht, aus dem zwei kluge, graue Augen sie ansahen, etwas genauer betrachtete und außerdem von ihm hörte, daß der Herr selbst ihn zu sprechen wünsche.“

Mit einem befriedigenden Lächeln hat sie ihn, einzutreten, und führte ihn dann zum Arbeitszimmer des Hausherrn.

Der Kommerzienrat war amnestend.

„Na, dann kommen Sie mal her“, empfing er den Eintretenden, der sich an der Tür etwas ungeschickt verbeugte. „Es ist gut, Hanna.“

Das Mädchen erkannte sich mit einem leichten freundlichen Blick auf den schmalen Gesellen.

Kaum hatte sich die Tür geschlossen, als das Benehmen der beiden Männer sich auffallend änderte.

Herzlich freudete der Kommerzienrat dem angehenden Schlossergesellen, der vielleicht dreißig Jahre zählen mochte, die Hand hin.

„Willkommen, Herr Wallner, und herzlich Dank für Ihr liebenswürdiges Entgegenkommen! Ich durfte ja eigentlich kaum hoffen, daß Sie, eben erst wieder genesen, schon bereit sein würden, sich auf eine neue in Aufregung und Gefahren zu stützen.“

Norbert Wallner hatte den Händedruck herzlich erwidert. Dann stellte er seinen Handwerkskasten hin und entgegnete mit einem Lächeln: „Ich kämpfe bereits seit acht Tagen mit meinem Arzt, Herr Kommerzienrat, daß er mir die Erlaubnis zur Wiederauf-

In der Sitzung des Nationalrats der Sozialistischen Partei haben die Abgeordneten Paul Boncour, Renaudel, Montet und Vincent Auriol beschlossen, an Mitglieder des politischen Ausschusses der Sozialistischen Partei zurückzutreten. Der Grund ist darin zu finden, daß sie mit ihrer gemäßigten Politik, die auf eine Unterstützung Palmirens abzielte, in der Minorität geblieben waren.

Das Blutbad von Damaskus.

Ein in Alexandria eingetroffener Reisender aus Damaskus berichtet, daß nach der Beschießung von drei Vorstädten von Damaskus am 28. Oktober 1200 Leichen in den Straßen der Stadt und 440 unter den Trümmern der Häuser aufgefunden wurden. Weiter wird berichtet, daß der Präsident der Anstalt für die Bekämpfung von einem Senegalsoldaten erschossen wurde, weil er im Besitz eines Revolvers war und der Senegalese den Waffenchein, der ihn dazu befugte, nicht leisten konnte.

Schlußdienst.

Wieder ein Grubenunglück.

Krefeld, 5. November. Gestern vormittag erfolgte auf der Schachtanlage 1 und 2 der Rede „Friedrich Heinrich Linford“ (Kreis Mörns) beim Vortreiben eines Zurechtlages im Nebengebiet eine örtlich begrenzte Schloßerentzündung. Die Explosion hat zwei Todesopfer gefordert; sechs weitere vor Ort beschäftigte Arbeiter kamen mit leichten Verletzungen davon.

Der Prozeß gegen die Gräfin Voßmer.

Berlin, 5. November. Vor dem erweiterter Schöffengericht in Potsdam hat sich heute die Gräfin Elinor v. Voßmer, geb. v. Dirke, zu verantworten. Ihr werden Vergehen und Verbrechen gegen die Paragrafen 242 und 243 des Strafgesetzbuches, also einfacher und schwerer Diebstahl, und zwar in fortgesetzter Handlung, vorgeworfen. Für die Verhandlung, zu der etwa 40 Zeugen und Sachverständige geladen sind, ist vorläufig eine Dauer von vier Tagen vorgesehen. Gräfin Voßmer wird angeklagt, aus der Beschlusse des Landgerichtspräsidenten, a. D. Nied verschiebene Gegenstände, darunter etwa 30 Bücher, 2 Kristallvasen, Tafelsilber, 2 silberne Pokale und eine Anzahl von Wäschebeständen entwendet und dabei falsche Schlüssel oder andere Werkzeuge zur Öffnung der Behälter gebraucht haben.

Wegen Spionage verurteilt.

Leipzig, 5. November. In dem am Dienstag begonnenen Spionage-Prozeß vor dem vierten Straßsenamt des Reichsgerichts wurde das Urteil gefällt. Es lautete gegen den Angeklagten Ingenieur Schmidt aus Mainz auf acht Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht und gegen den Angeklagten Kraftwagenführer Hoyer aus Darmstadt auf zwei Jahre zwei Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Den Angeklagten werden die zwölf bzw. fünfzehn Monate der ersten Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

Der Rücktritt des Gouverneurs von Memel.

Memel, 5. November. Das Rücktrittsgesuch des Gouverneurs von Memel, John Budrys, hat in den Kommoer politischen Kreisen große Bestürzung hervorgerufen. Wie hier verlautet, ist das Rücktrittsgesuch mit der geplanten Auflösung des Memeler Landtages seitens der Kommoer Regierung zu begründen. Budrys habe den Auftrag von der litauischen Regierung erhalten, den Landtag aufzulösen, den auszuführen er sich jedoch weigerte.

Der österreichische Beamtenstreik abgeblasen.

Wien, 5. November. Der Generalstreik der österreichischen Staatsangestellten unterbleibt, da eine Einigung erzielt worden ist. Die Regierung bewilligte eine einmalige Zuwendung von 28 Proz. statt der geforderten 30 Proz. eines Monatsgehaltes. Es wird noch im Dezember darauf eine Anzahlung gefolgt.

„Sa, ich habe mich selbst sofort hierher begeben, da ich einen Augenblick daran dachte, die Einbrecher könnten vom Garten aus eingestiegen sein.“

„Darauf ich jetzt bitten, mich in Ihr Zimmer zurückzuführen zu wollen?“

„Bitte sehr!“

Im Arbeitszimmer wieder angekommen, nahm Norbert Wallner in einem der Sessel Platz und bat: „Wollen Sie mich, soweit Sie dazu imstande sind, einmal über die näheren Umstände der Ihnen bekannten früheren Diebstähle unterrichten, Herr Kommerzienrat? Aus den Zeitungsbereichen bin ich zu ziemlich informiert, doch liegt mir viel daran, auch aus Ihrem Munde einmal Näheres über verschleierte der freien Raubtaten zu hören. Es sind Ihnen doch jedenfalls eine ganze Reihe im Gedächtnis nicht mehr?“

„Wem aus der Gesellschaft wären Sie das nicht, Herr Wallner? Diese Diebstähle bilden ja schon seit Wochen das tägliche Gespräch, um so mehr, als man keinen Tag vor einem neuen sicher ist. Der erste freie Raub traf den Kommerzienrat Hermanns, dessen Gemahlin ein kostbares Armband entwendet wurde. Sie hatte es auf einer Gesellschaft in ihren eigenen Klammern getragen und vermochte es nachher, das ablegen wollte. Es mußte ihr also im Laufe des Abends entwendet worden sein. Der zweite Fall ereignete sich beim Generaldirektor der „Treumannwerke“, Herrn Philipp Treumann, den Sie ja sehr wohl kennen werden.“

„Allerdings, der Herr ist mir sogar persönlich bekannt.“

„Auch dort wurde auf einer Gesellschaft ein kostbarer Schmuck entwendet, den Frau Treumann selbst trug. Ein weiterer Diebstahl traf den Baron von Barren, einen noch jungen Herrn, der in der Kurfürststraße eine Villa bewohnt. Ihm wurden während der Nacht sämtliche Brillantringe, die er im Ankleidezimmer neben seinem Schlafzimmer aufbewahren pflegte, gestohlen. Die Umstände waren also dort ähnlich wie in meinem Falle, nur daß bei mir die Freiheit der Spitzbuben noch weiter ging.“

Französisches Flugzeug abgeschossen.

— Paris, 5. November. Ein französisches Flugzeug wurde bei Sou-el-Areia durch Mistablen abgeschossen. Die beiden Piloten lehnten die Aufforderung, sich zu ergeben, ab und wurden durch Geschosse getötet.

Schule und Kirche.

Die Antisemitische im Preussischen Landtag.

Berlin, den 4. November 1925.

In der heute fortgesetzten Beratung des Antisemitischen Antisemitengesetzes (Antisemitengesetz) wurde die Antisemitische Schule eine Konzentration des Antisemitismus der Antisemitischen Schule.

Abg. Baczewski (Pole) erneuerte seine Klagen und Beschwerden über die Bergverwaltung der polnischen Wälder durch die Schulverwaltung in Ostpreußen.

Abg. Wolf (Pfl.) betonte, daß nicht weniger als die materiellen die religiösen Antisemiten in Deutschland ausbreiten zum Himmel schreien. Der Reichschulinspektor kann in seiner letzten Form nicht Gehör werden. Die Antisemitischen Lehren im Ab, weil er der Schule die notwendige Freiheit nicht gibt.

Kultusminister Becker erklärte zu den Ausführungen des Abg. Baczewski, daß der Vorsitzende der Kommission für Oberlehrer, Präsident Calonder, sich über die Regelung des Schulwesens durchaus befriedigt ausgesprochen habe (Hört, hört!) Im übrigen länden den vereinsamten (Schwerden Tausende gegenüber, die wir gegen Polen zu haben haben. (Sehr richtig.)

Abg. Reinert (Sächs.) befragte dann den Fall des Antisemitischen Professors Wessing (der sich in beleidigender Weise über die Antisemitische Schule geäußert hatte) und wies die gegen Wessing gerichteten Angriffe zurück.

Abg. Kricheldorf (Sächs.) forderte vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Ministerium und Kirche.

Abg. Schuler (D. V.) wandte sich sofort gegen die Äußerung des Ministers Becker. Er weiter reich gegen Minister siehe, um so abhängig sei er von seiner Partei.

Abg. Dietrich (Sächs.) setzte sich für die Aufnahme einer deren Not sich zu einer Not der Schule ausmachte.

Im weiteren Verlauf der Aussprache verteilte der Minister Dr. Becker noch einmal seine Personalpolitik.

Handelsteil.

Berlin, den 4. November 1925.

Am Devisenmarkt war der französische Franken wieder scharfen Schwankungen unterworfen.

Am Effektenmarkt machte sich eine abermalige Beruhigung geltend. Die Umsatzstätigkeit blieb nur gering. Die Kursrückgänge waren mäßig.

Am Rentenmarkt vermehrte man die einseitige Haltung. Kriegsanleihe um 0,2150 bei stiller Geschäftstätigkeit.

Am Produktmarkt war das Geschäft sehr wenig umfangreich, denn es fehlte an Anregungen. Für Weizen bestand eintrager Bedarf für die Händler an der Spitze. Hoher hatte besonders ruhiges Geschäft. Hafer fand weiter nur in feinsten Beschaffenheit bei nachgebenden Preisen Abnehmer. Gerste und Weizen wurden vollkommen demnach lässig. Despaaten still, jedoch im Preise ziemlich behauptet.

Warenmärkte.

Mittagsbörse. (Umlischer) Getreide und Leinölen bei 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark an Station: Weizen März, 220-223 (an 3. 11. 217-220) Roggen März, 141-144 (141-144). Sommergerste 188-210 (188 bis 210). Futter und Wintergerste 149-161 (149-161). Hafer März, 161-171 (161-171). Weizenmehl 27 bis 31,75 (26,75-31). Roggenmehl 20,75-23 (20,75 bis 23). Weizenkleie 11,30-11,50 (11,20-11,30). Anzeigekleie 9,10-9,40 (9-9,30). Viktoriaerbsen 26-32 (26 bis 32). Kleine Speiseerbsen 25-27 (25-27). Futtererbsen 19-22 (19-22). Weizenhülse 18-19 (18-19). Winterbohnen 20-22 (20-22). Wicken 22-25 (22-25). Lupinen blaue 12-12,50 (12-12,50). Rapssamen 14,20-14,30 (14,20-14,30). Feinleinöl 21,30-21,40 (21,30-21,40). Treibschmiesel 8,10-8,20 (8,10-8,20). Sojablato 20,20 bis 20,50 (20,20-20,50). Torfmehl 30-70 9,40-9,50 (9,40-9,50). Kartoffelflocken 13-13,30 (13-13,40).

Schlachtwiehmärkte.

(Umlischer Bericht vom 4. November.)

Auftrieb: 127 Rinder (darunter 417 Bullen, 397 Kühe und Kärlern), 2134 Kälber, 4975 Schafe.

„Sa, ich habe mich selbst sofort hierher begeben, da ich einen Augenblick daran dachte, die Einbrecher könnten vom Garten aus eingestiegen sein.“

„Darauf ich jetzt bitten, mich in Ihr Zimmer zurückzuführen zu wollen?“

„Bitte sehr!“

Im Arbeitszimmer wieder angekommen, nahm Norbert Wallner in einem der Sessel Platz und bat: „Wollen Sie mich, soweit Sie dazu imstande sind, einmal über die näheren Umstände der Ihnen bekannten früheren Diebstähle unterrichten, Herr Kommerzienrat? Aus den Zeitungsbereichen bin ich zu ziemlich informiert, doch liegt mir viel daran, auch aus Ihrem Munde einmal Näheres über verschleierte der freien Raubtaten zu hören. Es sind Ihnen doch jedenfalls eine ganze Reihe im Gedächtnis nicht mehr?“

„Wem aus der Gesellschaft wären Sie das nicht, Herr Wallner? Diese Diebstähle bilden ja schon seit Wochen das tägliche Gespräch, um so mehr, als man keinen Tag vor einem neuen sicher ist. Der erste freie Raub traf den Kommerzienrat Hermanns, dessen Gemahlin ein kostbares Armband entwendet wurde. Sie hatte es auf einer Gesellschaft in ihren eigenen Klammern getragen und vermochte es nachher, das ablegen wollte. Es mußte ihr also im Laufe des Abends entwendet worden sein. Der zweite Fall ereignete sich beim Generaldirektor der „Treumannwerke“, Herrn Philipp Treumann, den Sie ja sehr wohl kennen werden.“

„Allerdings, der Herr ist mir sogar persönlich bekannt.“

„Auch dort wurde auf einer Gesellschaft ein kostbarer Schmuck entwendet, den Frau Treumann selbst trug. Ein weiterer Diebstahl traf den Baron von Barren, einen noch jungen Herrn, der in der Kurfürststraße eine Villa bewohnt. Ihm wurden während der Nacht sämtliche Brillantringe, die er im Ankleidezimmer neben seinem Schlafzimmer aufbewahren pflegte, gestohlen. Die Umstände waren also dort ähnlich wie in meinem Falle, nur daß bei mir die Freiheit der Spitzbuben noch weiter ging.“

„Sa, ich habe mich selbst sofort hierher begeben, da ich einen Augenblick daran dachte, die Einbrecher könnten vom Garten aus eingestiegen sein.“

„Darauf ich jetzt bitten, mich in Ihr Zimmer zurückzuführen zu wollen?“

„Bitte sehr!“

Im Arbeitszimmer wieder angekommen, nahm Norbert Wallner in einem der Sessel Platz und bat: „Wollen Sie mich, soweit Sie dazu imstande sind, einmal über die näheren Umstände der Ihnen bekannten früheren Diebstähle unterrichten, Herr Kommerzienrat? Aus den Zeitungsbereichen bin ich zu ziemlich informiert, doch liegt mir viel daran, auch aus Ihrem Munde einmal Näheres über verschleierte der freien Raubtaten zu hören. Es sind Ihnen doch jedenfalls eine ganze Reihe im Gedächtnis nicht mehr?“

„Wem aus der Gesellschaft wären Sie das nicht, Herr Wallner? Diese Diebstähle bilden ja schon seit Wochen das tägliche Gespräch, um so mehr, als man keinen Tag vor einem neuen sicher ist. Der erste freie Raub traf den Kommerzienrat Hermanns, dessen Gemahlin ein kostbares Armband entwendet wurde. Sie hatte es auf einer Gesellschaft in ihren eigenen Klammern getragen und vermochte es nachher, das ablegen wollte. Es mußte ihr also im Laufe des Abends entwendet worden sein. Der zweite Fall ereignete sich beim Generaldirektor der „Treumannwerke“, Herrn Philipp Treumann, den Sie ja sehr wohl kennen werden.“

„Allerdings, der Herr ist mir sogar persönlich bekannt.“

„Auch dort wurde auf einer Gesellschaft ein kostbarer Schmuck entwendet, den Frau Treumann selbst trug. Ein weiterer Diebstahl traf den Baron von Barren, einen noch jungen Herrn, der in der Kurfürststraße eine Villa bewohnt. Ihm wurden während der Nacht sämtliche Brillantringe, die er im Ankleidezimmer neben seinem Schlafzimmer aufbewahren pflegte, gestohlen. Die Umstände waren also dort ähnlich wie in meinem Falle, nur daß bei mir die Freiheit der Spitzbuben noch weiter ging.“

40 Fiegen, 1105 ausländische Schweine. —
 1. vollfleischige ausgewärlte 51-55, 2. voll-
 fleischige im Alter von 4-7 Jahren 44-48,
 3. mäßig genährte 38-42, 4. mäßig ge-
 nährte 32-35, 5. gering genährte 27-31,
 6. unter 20. —
 1. vollfleischige ausgewärlte 50-53, 2. voll-
 fleischige ausgewärlte 44-47, 3. mäßig genährte
 38-42, 4. gering genährte 32-35, 5. unter
 20. —
 1. vollfleischige ausgewärlte 50-54, 2. voll-
 fleischige ausgewärlte 44-47, 3. mäßig ge-
 nährte 38-42, 4. gering genährte 32-35, 5. unter
 20. —
 1. vollfleischige ausgewärlte 50-54, 2. voll-
 fleischige ausgewärlte 44-47, 3. mäßig ge-
 nährte 38-42, 4. gering genährte 32-35, 5. unter
 20. —
 1. vollfleischige ausgewärlte 50-54, 2. voll-
 fleischige ausgewärlte 44-47, 3. mäßig ge-
 nährte 38-42, 4. gering genährte 32-35, 5. unter
 20. —

Silber aus den Unglückstagen Jena und Auerkädt. Der
 Tod des Herzogs von Braunschweig, der Rückzug nach
 Schmet a. D., die Tage von Heilsberg, die Zusammen-
 kunft Napoleons und der Königin Luise und endlich der
 Frieden zu Tilfit bilden den ersten Teil. — Die Erhebung,
 die Folge dieses Friedens ließ nicht lange warten, Schill
 mit seinen Getreuen, sein Tod, die Befangenahme und
 Erschießung der Schill'schen Offiziere zu Wesel sind die
 ersten Zeichen, daß dieser Zustand bald eine Aenderung
 erfahren sollte. In den folgenden Wintern wird die
 allgemeine Begeisterung und Erhebung geseigt. Die
 Gründung von Lüpows Freischar; Theodor Körner, der
 Streiter und Dichter, die Tage von Ragbath unter der
 Führung Blüchers, des General „Vormärz“, der nach
 diesen siegreichen Tagen an den Rhein geht, sind ge-
 lichte Aufnahmen und hinterlassen einen tiefen Eindruck.“

**Helbehandlung für abgefundene Kriegs-
 beschädigte.** Vom Zentralverband deutscher Kriegsbe-
 schädigter und Kriegshinterbliebener e. V., Ortsgruppe
 Spangenberg, wird uns mitgeteilt: Vielfach vertreten
 Kriegsbeschädigte, die infolge Abfindung aus der Renten-
 vorzuzugung ausgeschlossen sind, die Meinung, daß ihnen
 nunmehr Helbehandlung nicht mehr zusteht. Die Auf-
 fassung ist aber irrig, denn § 4 Abs. 2 des K.-V.-G.
 besagt folgendes: Rechtfertigen die Folgen einer anerkannten
 Dienstbeschädigung den Bezug einer Rente nicht, so
 ist Helbehandlung zu gewähren, wenn dadurch eine Ver-
 schlimmerung des durch die Dienstbeschädigung verursach-
 ten Lebensverhältnisses wird. Die Gewährung der Helbehand-
 lung erfolgt durch die Krankenkasse. Kriegsbeschädigte,
 die keiner Kasse der Reichsversicherung, noch einer andern
 Krankenkasse angehören, erhalten Helbehandlung durch die
 Allgem. Ortskrankenkasse, oder wo eine solche nicht besteht,
 durch die zuständige Landkrankenkasse. Die Ausständigung
 des Reichsbehandlungsbeschlusses erfolgt durch die Vorlage
 des letzten Rentenscheines.

Die Wetterlage. Das Tiefdruckgebiet, das
 unsere Witterung mit recht erheblichen Niederschlägen be-
 einflußt hat, ist unter wesentlicher Verflärkung rasch oft-
 wärts weitergezogen. Sein Kern liegt zur Zeit über
 Dänemark. An seiner Rückseite geht zunächst die We-
 wölkung weiter zurück. Die Temperaturen sinken in den
 Nächstunden, erreichen jedoch nicht den Gefrierpunkt, da
 von Westen her bereits ein neues Störungsgebiet heranrückt.

Die ausstehende Entscheidung. Bekanntlich
 ist am 1. ds. Mts. die Amtsperiode des derzeitigen ge-
 schäftsführenden Vorsitzenden des Schlachtungsamtschusses,
 des Amtsgerichtsdirektors Jüngst, abgelaufen. Der Posten
 war ihm noch einmal auf einen Monat übertragen wor-
 den, obwohl die Neubefugung schon im vergangenen Monat
 erfolgen mußte. Die Suche nach dem kommenden Mann
 für diesen für das Wirtschaftsleben so bedeutungsvollen
 Posten ist aber noch nicht abgeschlossen. Die Regierung
 hat in mehreren Sitzungen mit den beteiligten Verbänden
 und Spigenorganisationen verhandelt, ein vorgeschlagener
 höherer Beamter der Justizverwaltung lehnte jedoch ab,
 ein weiterer Vorschlag, der den Landgerichtsdirektor Schmidt,
 der bekanntlich Mitglied des Vorstandes der Deutschnatio-
 nalen Volkspartei ist, vorschlag, mußte wegen des Wider-
 standes auf der Arbeitereise zurückgezogen werden. Nun
 hat Anfang dieser Woche eine Sitzung nochmals
 die Frage aufgerollt, ohne auch zu einem Entschluß kom-
 men zu können. Daß sich zu diesem Amt niemand drängt,
 ist verständlich. Wir wollen hoffen, daß die Regierung
 bei der Suche nach geeigneten Leuten eine glückliche Land
 hat, um die mehrfachen Widerstände und Streitigkeiten
 der Vergangenheit endgültig zu begraben.

Nautis. Helbenedictung! Auf dem alten Friedhof
 neben der Kirche, fern von Dorf und Landstraße, ist im
 Laufe des letzten Jahres ein lebendes Denkmal für unsere
 gefallenen Krieger entstanden. Inmitten eines im Achteck
 gehaltenen Platzes, umgeben von einer Weidengehecke, mit
 acht hohen Nordornamenten, ist eine Eiche aus der
 Heimatflur hierher verpflanzt worden. Diese soll fortan
 den Namen Aht-Heideneiche führen, zur dauernden Er-
 innerung für die acht gefallenen Söhne unserer Gemeinde.
 Innerhalb dieses Platzes sind Ruhebänke aufgestellt, die
 zum Verweilen und stillen Gedenken einladen. Den Ab-
 schluß der Anlage bildet ein etwa 16 Zentner schwerer
 Findling, auf dem die Namen der acht Helben, worunter
 sich zwei Brüder befinden, eingeschrieben stehen. Dieser
 Ehrenplatz ist nach dem Entwurf und unter Leitung des
 Lehrers Weidemann durch die Mitglieder des Männer-
 Gesang-Vereins Nautis, ausgeführt worden. Am Toten-
 fest und sonstigen Gedenktagen sollen wundervolle Feiern
 hier stattfinden. In der Kirche selbst befindet sich eine
 Ehrenplatte, welche im Vorjahre am Totenfest unter zahl-
 reicher Beteiligung der heiligen und Nachbargemeinden
 eingeweiht worden ist. Sämtliche Kosten sind durch frei-
 willige Spenden aus der Gemeinde gedeckt.

Niederentfungen. Seit dem 5. September war
 der Sohn des heftigen Einwohnens Wilhelm R. plötzlich
 verschwunden. Alle Nachforschungen durch die Polizei
 waren vergeblich. Vor einigen Tagen erhielt der Vater
 einen Brief aus Nordafrika mit Fotografie, wo R. als
 französischer Fremdenlegionär eingekleidet ist. Neuerdings
 erhielten die Angehörigen die Nachricht, daß er aus der
 Fremdenlegion mit zerschossener Hand entwichen ist.
 Doffentlich gelingt es ihm, wieder in seine Heimat zurück-
 zukehren.

Bebra. Die Eisenbahnkriminalpolizei verhaftete hier
 zwei Stallburden eines Zirkuszuges. Diese hatten sich
 in Hamburg zwei 17jährige Mädchen mitgenommen, die
 der Einladung, zu einer Abenteuerfahrt nach München
 gern gefolgt waren. Die Polizei kam gerade dazu, als
 es sich die Burden mit den Mädchen in einem Bremer-
 häuschen bequem gemacht hatten. — Weiter gelang es
 der Eisenbahnkriminalpolizei, hier einen falschen Kriminal-

vollgebeamteten festzunehmen. Es handelt sich um den
 31jährigen Kaufherr Karl Hugo aus Schwere, der bereits
 mehrmals vorbestraft ist. Er war gerade dabei, die
 Fahrgäste in den Warteflächen zu revidieren, als er selbst
 von einem richtigen Kriminalbeamten festgenommen wurde.

Güterfeld. Der Mechaniker Fuchs von hier machte
 war auf dem Bahnhof hier mit der Ausführung einer
 Lichtanlage beschäftigt. Wie mit größter Wahrscheinlichkeit
 anzunehmen ist, rutschte J. beim Erklettern eines Mastes
 aus und griff dann, um einen Halt zu suchen, nach der
 220 Volt gespannten elektrischen Leitung. Er war sofort
 tot. Der Verunglückte stand im 33. Lebensjahre, war
 verheiratet und Vater eines Kindes.

Reulichen. Gerbermeister Fuchs von hier machte
 seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Man nimmt an,
 daß zerrüttete Nerven ihn zu dieser Tat geführt haben.
 Zweimal verlor er sein ansehnliches Vermögen und durch
 Amputation eines Fußes war er jetzt ziemlich arbeitsun-
 fähig geworden, so daß die Sorge um die Zukunft ihn
 arg niederdrückte. Fuchs war als ein stets freundlicher
 und arbeitsamer Mann überall beliebt.

Aus Stadt und Land.

Verhaftung eines Briefkastenmarders. Be-
 amte der Postkriminaldienststelle beobachteten nachts im
 Westen der Linde einen Mann, der sich in verdächtiger
 Weise an einem Briefkasten zu schaffen machte und sich
 schließlich in den Inhalt desselben ausräumte. Als
 er verhaftet werden sollte, ergriß er die Flucht, konnte
 jedoch eingeholt und der Polizei übergeben werden.
 Man fand eine große Anzahl von gestohlenen Post-
 sendungen bei ihm. Aus den in seiner Wohnung be-
 schlaggenommenen Briefen geht hervor, daß der Festgenom-
 mene die Vererbung von Briefkästen schon mehrere
 Jahre betrieben hat.

Franz Wipberger. Der frühere langjährige
 Chefredakteur der „Berliner Zeitung“, Franz Wip-
 berger, ist zusammen mit seiner Gattin in seiner Woh-
 nung in Schönheide bei Berlin tot aufgefunden worden.
 Er hatte mit Gas freiwillig seinem Leben ein Ende
 gemacht, neben ihm lag seine Gattin, deren Hand er
 in seiner hielt. Auf dem Tische fanden sich Abschieds-
 briefe vor, in denen Krankheit, Lebensüberdruß und
 das Gefühl unlöslicher Schicksalsgemeinschaft als Grund
 für den gemeinsamen Selbstmord angegeben waren. Fern-
 er waren sämtliche Papiere, die für die Erledigung
 der amtlichen Formalitäten bei einem Todesfall not-
 wendig sind, bereitzgelegt.

Der „Trompeter von Bionville“ gestorben. Der
 als „Trompeter von Bionville“ aus dem Kriege 1870-
 1871 bekannte Schneermeisterei Gerhard Bogmann ist
 in Wesel im Alter von 79 Jahren gestorben. Vor
 einiger Zeit konnte Bogmann seine goldene Hochzeit
 feiern.

Beschlagnahme geschmuggelter Teppiche. Ein
 ausgedehnter Teppichsmuggel ist in Koblenz auf-
 gedeckt worden. Auf den Bahnhöfen Ringerbrunn und
 Koblenz wurden fünf Koffer mit dreißig kostbaren
 Teppichen im Gesamtwert von 70 000 Mark beschlag-
 nahmt, für die kein Zoll entrichtet war. Die franzö-
 sische Bahnhofsbeamte nahm zwei Türken fest, und über-
 gab sie der deutschen Polizei, als sie die Koffer in
 Empfang nehmen wollten. Die Verhafteten gaben an,
 Helfershelfer einer großen Schmugglerbande zu sein
 und hätten den Auftrag, die Teppiche zu verkaufen.

Die Lumpenglocke erlöset wieder. In der Mo-
 selstadt Trier bestand seit Jahrhunderten der Brauch,
 daß um 10 Uhr abends die Glocke der St. Gangolphy-
 Kirche läutete. Aus einer Zufahrt auf der historischen
 Glocke geht hervor, daß sie im Jahre 1415 gegossen
 wurde. Der Volksmund taufte sie Polizei- oder Lum-
 penglocke, denn früher mußten um 10 Uhr die Gast-
 stätten geschlossen werden, also sobald die Glocke er-
 lösete. Dieser alte Brauch des Läutens wurde in der
 Nachkriegszeit nicht mehr geübt, wird aber demnächst
 wieder eingeführt.

**Ein weiteres Todesopfer auf der Zeche „Hol-
 land“.** Die Zahl der bei dem Unglück auf der Zeche
 „Holland“ ums Leben gekommenen Bergleute hat sich
 auf 18 erhöht. Der eine schwerverletzte geborene Berg-
 mann ist an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Naturdenkmal. Bei Habelinne, einem
 Dorfe in Hannover, wurde ein Gelände von etwa
 300 Morgen am Ufer der Hufe unter staatlichen Schutz
 gestellt. Auf einem Längengelände von etwa 2 Kilo-
 meter Länge stehen drei Wacholdersträucher, wie
 man sie in Nordwestdeutschland, und auch in der Rhein-
 burger Heide, nirgends findet. Auf diesem verhältniß-
 mäßig kurzen Streifen stehen etwa 8000 Wacholder-
 sträucher, zum Teil so dicht, daß man sich in einem
 Walde glaubt.

Schredensstat eines Familienvaters. In Lugs-
 burg hat der Geschäftsführer des Gartenbauvereins
 eine Schredensstat begangen, weil ein gerichtliches Ver-
 fahren gegen ihn schwebte, dessen Ausgang er fürch-
 tete. Im Zeitpunkt des Amweins des Verwalters war
 ein Brand entstanden, der von der Feuerwehr jedoch
 schnell gelöscht werden konnte. Der Verwalter selbst
 und seine beiden 16 und 14 Jahre alten Söhne lagen
 als halbverkohlte Leichen im Raum. Man vermutet,
 daß der Unglückliche seine beiden Söhne betäubt und
 dann in dem Heizraum gebracht hat, wo er gleich darauf
 in dem Räume liegenden Holzvorräte angezündet hat.

**Wie fest sich die Bevölkerung Münchens zu-
 sammen?** Wie das Bayerische Statistische Landesamt
 mitteilt, ernährt sich von der aus 635 000 Köpfen
 bestehenden Bevölkerung der Hauptstadt der vierzigste
 Teil von der Landwirtschaft, der fünfte Teil lebt von
 Einkünften aus staatlichen Verwaltungen, nur der
 zwanzigste Teil sind Rentner und Pensionäre, ein
 Zehntel der Einwohner zieht sein Einkommen aus dem
 Fremdenverkehr, der 20. Teil sind Künstler, Wissen-
 schaftler und Techniker; München als Industrie- und
 Handelsstadt ernährt dagegen neun Zwanzigstel der
 Bevölkerung. Weit mehr als früher ist München also
 eine Industriestadt. Dabei spielt das Kunstgewerbe, die
 Veredelungs- und Verfeinerungsarbeit eine große
 Rolle.

deutsche Zuckerrübenbau 1925.

| Provinz | Sachsen | Hannover-Niederrhein | Pommern |
|-------------------|---------|----------------------|---------|
| 1925 | 72.211 | 37.170 | 24.818 |
| Franken | | | |
| Braunschweig | | | |
| Anhalt | | | |
| Mecklenburg | | | |
| Rheinland | | | |
| 1924 | 20.430 | 19.207 | 18.597 |
| 14.865 | | | |
| Preußen | | | |
| Sachsen | | | |
| Thüringen | | | |
| Westfalen u. Ruhr | | | |
| Ostpreußen | | | |
| 1923 | 5.637 | 4.898 | 4.676 |
| 3.425 | | | |

Insgesamt: 366.859 Hektar
 (gleich dem Flächeninhalt des Herzogt. Braunschweig)

lokales.

Gedenktafel für den 6. November.
 1832 Stiftung des Gustav-Adolf-Vereins — 1891
 Der Kommandant Peter F. Dichtelwirth in St. Petersburg
 1840 — 1911 + Der schwedische Dichter Josef
 Stenroos in Bern († 1842).
 Name: Aufgang 7.1, Untergang 4.26.
 Mond: Aufgang 8.53 N., Untergang 12.19 N.

Lehrerinnenausbildung in der Sänglingsstube.
 In einem Erlass des preussischen Unterrichtsministers
 wird laut Umließchen Preussischen Pressedienst darauf
 hingewiesen, daß die Ausbildung von Lehrerinnen in
 Sänglings- und Kleinkinderpflege an Volks-, Mit-
 tler- und höheren Mädchenschulen nicht in kurzfristigen
 oder in kurzen erfolgen darf, für die nicht die nötigen
 Einrichtungen zu Gebote stehen, da diese kurze keine
 Gewähr für eine sachgemäße Ausbildung von Lehrer-
 innen und Schullehrerinnen bieten. Für die Neueinrich-
 tung von Schulen ist in jedem Falle die Genehmigung
 des Ministers einzuholen.

Sport.

Wrestler im Ring mit Meßing. In Dresden
 wird am Sonnabend Hans Breitenbräuer, am noch ein-
 mal vor seinem Kampf mit Paolino in den Ring zu
 kommen, dem außergewöhnlich hartnäckigen Würzburger
 Meßing ein Treffen liefern. Der Zufall will es, daß am
 gleichen Tage auch Paolino in Paris gegen Nilles in den
 Ring geht.

Die längste deutsche Radrennfahrt Zürich-Berlin
 wird im kommenden Jahre weiter ausgebaut werden. Es
 besteht die Absicht, mit dem Rennen in Mailand den An-
 schluß zu machen. Die Streckenverlängerung wird etwa 300
 Kilometer betragen. Die Gesamtstrecke beläuft sich damit
 auf rund 1300 Kilometer.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 5. November 1925.

Spangenberg Lichtspiele. Am kommenden
 Sonntag und Montag läuft im hiesigen Kino-Theater
 der große 10 aktige Film „Deutsche Helben in schwerer
 Zeit“. Ueber diesen Film schreibt die Danziger Allge-
 meine Zeitung vom 23. 1. 25: „Preußens Geschichte in
 der Zeit seiner schwersten Not aber auch zugleich die Tage
 der Erhebung und der Beirung sind durch Franz Porten
 und Kurt Blachnicki in einem Filmwerk „Deutsche Helben
 in schwerer Zeit“ darge stellt worden. Beginnend mit dem
 Abzug der Königin Luise als Braut in Berlin, dieser
 Frau die ihrem Gemahl in schweren Stunden trauerte
 alle, ihren Kindern sorgende Mutter, ihrem ganzen Lande
 ein leuchtendes Sinnbild war, schließt und überzeugend,
 daß dann die Befreiung der Rheinlande durch Napoleon
 mit ihren Drangsalen. Die Folge war der unglückliche
 Abzug der Preußen seine schwerste Demütigung auferlegte.“

Die feierliche Bestattung des russischen Kriegs-
kommissars Kravitz hat in Moskau bei der Kremelmauer
in der Nähe des Lenin-Mausoleums stattgefunden. Dem
Sarge folgten die Mitglieder der Regierung, das diploma-
tische Korps, Abordnungen der Städte und Hundert-
tausende von Einwohnern Moskaus, deren Vorberei-
tungsmäßig am Grabe noch in späterer Abendstunde an-
dauerte. Am Abend wurde die Bestattung in Moskau
und in allen Städten der Sowjetunion Ge-
schickten abgesetzt. Die Fabriken gaben Trauer-
signale.

Schwere Unfall auf einem Dampfer. Auf
einem von Singapore nach Penang fahrenden Dampfer
wurde ein Malaja plötzlich wahllos. Er stürzte
von dem Kapitän und verlor die Besatzung schwer, bis
er schließlich von einem Europäer erloschen wurde.

Meine Nachrichten. Die auf Isola D'Amo
aufgestellten waren, sind bei Brescia abgesetzt. Beide
Flieger waren sofort tot.

Die Sonderkommission des Völkerbundes zum Ein-
dämmen der Rotenpest hat bei den Interessierten Staaten
um Mitteilung erlitten, ob die Festlegung des Osterfestes
auf ein bestimmtes Datum bei den Interkommunalisten auf
Widerstand stoßen würde.

Das Haus von übermorgen.

Bequemlichkeiten der Zukunft.
Wenn man das Haus von übermorgen, unser
Heim in der Zukunft betrachten will, muß man als das
heutige nicht den Städtchenbau an der Stadtgrenze,
sondern den älteren Wohnpalast ansehen. Von den
Einrichtungen, die er besitzt, ist unterer Stufe wird
weiterzuführen sein.

Da ist zunächst zu sagen, daß alles Zentralisierte
weit mehr als bisher herrschend sein wird. Die Streit-
kräfte sind von Weiten. Rüstung ist die Sammel-
leistung zu ausgeht, daß nicht mehr das Einzel-
haus, sondern stets ein ganzes zusammenhängendes
Hausblock von einer großen Kesselanlage her durch-
wärmt wird. Der Wärter ist hauptsächlich angeordnet,
beherbergt die Feuerbehandlung und hat im Gegensatz
zu dem nur nebenbei heizenden Borkier von heute
logar geleitet, ein Thermometer abzugeben. Er wird
deshalb dem Wasser, das die Heizkörper durchfließt,
stets die Wärmegrade geben, die der Lufttemperatur
entsprechen. In den Zimmern wird, gleichgültig, ob
es draußen friert oder tauet, stets die gleiche Temperatur
herrschen, die wissenschaftlich als die gesündeste
und angenehmste erkannt ist, weil ein elektrischer Fern-
thermometer, der in jedem Raum angebracht ist, sogleich
ein warnendes Klingelzeichen am Heizstand auslöst,
wenn der festgelegte Normalgrad um ein geringes über-
oder unterschritten wird.

Auch während des Sommers bleibt diese Warm-
anlage eingestellt. Denn jetzt bedient der Wärter statt
der Erwärmungs- eine Kühlanlage. Um den Hand der
Zimmerbedienen sind Wärdner gelegt, durch die während
der heißen Jahreszeit kalte Frischluft strömt. Selbst
wenn Juliwind auf den Straßen lastet, wird dann in
den Zimmern Frischlingsluft zu ammen sein.

Während der Dunkelstunden werden die Zimmer
gerade beleuchtet sein wie am Tage. Das Licht
entströmt nicht einen brutal in die Mitte des Raumes
hineinragenden majestätischen Körper, der die Ecken dunkel
läßt, sondern ist überall in gleichmäßiger Stärke
vorhanden, ohne daß man recht weiß, von wannen
es kommt und glänzt. Nur zerstreutes Licht, wie es
in der Natur auftritt, tut dem Auge wohl.

Es ist zweifelhaft, ob man selbst in Jahrzehnten
instande sein wird, die Stromkosten so billig zu
liefern, daß auch die Wohnungsheizung elektrisch sein
kann. Das wäre natürlich das allerbequemste, weil
abdomen jeder durch Drehen eines kleinen Hebels die
Wärmegrade nach eigenem Geschmack einstellen könnte.
Sicherlich aber wird die Heizung unserer Verträ-
gungszeit den elektrischen Heiß beifügen. Die Aufgabe,
Stromgeschäfte auf wirtschaftlichste Art elektrisch zu heiz-
en, ist einfacher zu lösen, als das Problem der elek-
trischen Raumheizung, weil hierbei sehr viel
gewaltigere Aufnahmen durchgearbeitet werden müssen.
Mit der zentralen Entfernungen der größeren Ab-
fälle ist gleichzeitig bereits ein Anfang in manchen
Großwohnungen gemacht worden. Der Müllschluder
hat sich aber schlecht bewährt, nicht etwa, weil der
Grundgedanke falsch ist, sondern weil seine Bedienung
vernachlässigt wurde. Ein Müllschluder ist ein sehr
angenehmes Gerät, wenn seine Kanäle in gewissen Ab-
ständen sorgfältig gereinigt werden.

Die Frage bleibt offen, ob die Menschen, die
all das Geschilderte besitzen, dadurch glücklicher sein
werden. Sicherlich ist es eine Wohnt, an die Zeit
zu denken, in der es keinen Wohnungsmangel mehr
geben wird. Der Traum, der in die Wohnung von
übermorgen führt, dürfte aber fäher sein als die
Wirklichkeit. Denn jedes Gerät, mit dem der Mensch
sich neu befaßt, bringt auch neue Verrücknisse. Un-
zweifelhaft ist der wertvollste Ausstattungsgegenstand
des eigenen Heims die Zufriedenheit. Und diese ist
völlig unabhängig von der Beleuchtungsart, den Müll-
schludern und den Stiefelpummaschinen.

Die Zukunft des Kabinetts.

Noch keine Entscheidung.

Am Dienstag fand unter Vorsitz des Reichstanz-
lers sowie unter Teilnahme der Reichsminister Dr.
Brauns, Engel und Dr. Stresemann eine Aussprache
mit den Vertretern der in der Regierung durch Ver-
trauensmänner vertretenen Parteien statt. An der
Aussprache nahmen teil: Von der Zentrumspartei die
Abgeordneten Lehmann, Marx und Stegwald; von der
Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Dr. Scholz,
Dr. Curtius und Kempkes; von der Bayerischen Volks-
partei der Abgeordnete Leitz.

Über den Verlauf der Besprechung wurde folgen-
der Bericht ausgegeben:

Die eingehende Erörterung ergab eine allgemeine
Übereinstimmung in der Beurteilung der politischen
Lage. Die Vertreter der Parteien waren mit der
Reichsregierung darüber einig, daß die Schaffung der
Grundlagen für die endgültige Entscheidung über das
Werk von Locarno die beherrschende Frage der Gesamt-
politik ist, hinter der alle anderen Fragen jetzt zurück-
zutreten haben.

Die Vertreter der Parteien billigten die infolge
des Austritts der deutschnationalen Minister getrof-
fenen Maßnahmen zur Weiterführung der Regierung.
Es herrschte allgemeine Übereinstimmung darüber, daß
die Deutschnationalen Partei, deren vorläufiges Ver-
halten um des deutschen Gesamtinteresses willen nach-
drücklich mißbilligt wurde, sich von der weiteren
Teilnahme an der Regierung dadurch selbst ausschließen
hat. Die Vertreter der Parteien gaben ferner der
Aussprache Ausdruck, daß eine Einberufung des
Reichstags im Laufe des Monats November erst mög-
lich ist, wenn ein erschöpfender Tatbestand in Bezug
auf das Werk von Locarno und seine Rückwirkungen
den gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet werden
kann.

Preußens Schulpolitik.

Programmrede des Kultusministers Dr. Becker.

Zu Beginn der Sitzung gedenkt Präsident Barkhoff
des Unglücks auf See bei „Holland“, bei dem 17 Verehrte
verleitet und zwei verletzt wurden, wobei den Namen
der Betroffenen das Beileid des Hauses aus. Das Haus
ehrt das Andenken der Verunglückten in der üblichen Weise.
In der dann fortgesetzten Beratung des
Kultusministers

Dr. Becker (Dem.) verabschiedete Pläne bezüglich der
Schulwesen vor und wandte sich dabei gegen die Zentral-
nationalen und den Reichsschulgesetzgebung.

Kultusminister Dr. Becker
führte dann in längerer Rede u. a. aus: Seit der Revo-
lution ist auf kulturpolitischem Gebiete fast ausschließlich
aufgekommen, viel mehr als in den fünfzig Jahren
vordem, in Kulturgeschichte vor der Revolution (Kultur-
kampf und Lachen rechts). Die Ministerien (Kultur-
Kriegs- und Landes) werden immer in der Kulturgeschichte eine
historische Bedeutung haben. Der Minister lehnt es ab, auf

den Reichsschulgesetzgebung
einzugehen, betont aber, daß es nicht möglich ist, sich
durch Interpellationen der Reichsversammlung die notwen-
digen Grundlagen für ein Reichsschulgesetz zu schaffen.
Müssen ausdauern und beständig vorwärts zu schreiten.
Vereinfachen und beständig vorwärts zu schreiten. Die
darin, daß mir uns nicht annehmen die Arbeit einbringen
zu diesem Ziele kommen wir, wenn wir nicht annehmen
sich, daß keine Partei die andere zwingen kann, auf
Vertrauensmännern zu treten. Die konfessionelle und
funktionelle und die interfunktionelle Schule müssen
gleichberechtigt nebeneinander stehen. Jede Gemeinde
dann zu entscheiden, welches System sie haben will.
Müßte ein Weg gefunden werden, um die einheitliche
ist durch die neue Verfassung zu übertragen, dieser
erklärt sich bereit, wenn das Haus beschließen sollte, sich
bei drei Akten, einer konfessionellen und zwei kon-
fessionellen, noch eine vierte, eine funktionelle, zu erörtern.
Vorschlag beim Finanzminister zu befürworten. In den
nächsten zwei Jahren würden wir lernen, wie es sich
endgültigen Regelung nachher zu halten ist. (Unruhe)
stürmischen Unterbrechungen teilens der Rechten kommt
als der Minister erklärt, die Rechte der Rechten und
bestimmte parteipolitische Demonstrationen wollen die
Identität für bestimmte parteipolitische Zwecke einbringen.
Schließlich wendet sich der Minister den

Konkordatsverhandlungen

zu, bei denen noch mancherlei Schwierigkeiten wegen
Zuständigkeitsgebiete zwischen Reich und Ländern bestehen.
Wenn das Reich gelegentlich vorgegangen sei, werde
Freißen dazu kommen können. Die preussische Regierung
sei jederzeit zu bereit gemeint. Auch auf dem Gebiete der
evangelischen Kirche sei noch Erhebliches geleistet worden.
Von einer Kirchenreform könne gar keine Rede sein.
Zum Schluß gina der Minister auf seine Personalpolitik zu
wobei er u. a. erklärt, daß unter 433 Schulleitern nur
50-60 Sozialdemokraten seien.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Schwenk (Christl.
Pog.) unterbricht das Haus die Beratung und nimmt die
rückständigen

Abstimmungen

zum Hausakt der Veragerwaltung vor. Die
träge des Hauptausführes gelangen fast durchweg zur
Annahme. In der Abstimmung über die ausstehenden
des Haushalts des Staatsministeriums und des Minister-
präsidenten werden die Entschlüsse nach den Anträgen des Hauses
ausgeschlossen festgestellt. Dann nimmt das Haus die unter-
brochene allgemeine Besprechung des Kultusministers
wobei er u. a. erklärt, daß unter 433 Schulleitern nur
50-60 Sozialdemokraten seien.
Nach weiteren Ausführungen des Abg. Schwenk (Christl.
Pog.) unterbricht das Haus die Beratung und nimmt die
rückständigen

Geschäftsverlegung
Ab heute befinden sich unsere sämtlichen Ge-
schäfts- und Lageräume auf dem Grundstück
Salzmann'schen Grundstück
der Leichmühle.
Kornhaus Spangenberg.

Die nachstehenden Grundstücke
1. **Wohnhaus mit Hofraum,**
Frühmessergasse Nr. 147 — 1,84 ar
2. **Acker am hinteren Albersberg**
— 55,79 ar
3. **Wiese am großen Stein**
— 9,29 ar
sollen am **Sonnabend, den 7. November 1925**
abends 7 1/2 Uhr im **Ratskeller** öffentlich meistbietend
verkauft werden.

Mitteilung
Für Kranke jeder Art bin ich jeden
Dienstag u. Donnerstag von 9 Uhr
vormittags bis 4 Uhr nachmittags im
Gasthof „Zum Hindenburg“ in
Spangenberg zu sprechen
Urin mitbringen
Heinrich Fink / Heilkundiger.

Man
nehme
Henko
Ist Ihr Wasser hart — d. h. kalkhaltig?
Schäumt die Lauge schlecht? Haben
Sie gar schon die unangenehmen weiß-
lich aussehenden Kalkflecke in ein-
zelnen Wäscheartikeln bemerkt?
Dann waschen Sie mit ohne einen
Zusatz von Henko Henkel's Wasch-
bleich-Soda zur Waschlauge. Henko
bindet den Kalkgehalt des Wassers,
macht das Wasser weich wie Regen-
wasser und verkürzt das Waschen.

Pianino neu, gutes
Fabrikat,
sehr preiswert, auch gegen Teil-
zahlung abzugeben.
Heinrich Schwanz, Eschwege
Gebäudestraße 3.

Gemischter Chor
„Lieberfränzchen“
heute abend 1/9
Gesangsstunde
Der Vorstand.

Zwangsvorführung.
Freitag, den 6. Nov.
nachm. 3 Uhr werde ich an
Ort und Stelle ein braunes
Pferd öffentlich meistbietend
gegen gleich bare Zahlung
versteigern.
Zusammenkunft der Kauf-
liebhaber 2 1/2 Uhr im Rats-
keller.
Gerhardt, Obergerichtso.

Was ???
Sie kennen sie noch nicht,
die Patent Erhaco-Spange mit dem Drehsteckverschluss
Die einzige Spange ohne Reparatur
die Königin aller Spangen. Sie allein gibt jeder Friseur das voll-
stetige Aussehen. Ausgezeichnet mit 2 deutschen Reichspatenten,
Patente in allen Kulturstäten, Überall zu haben. Wo nicht, geben
Verkaufsstellen bekannt die alleinigen Erfinder und Fabrikanten
SANITARIA, Cassel-R., Fernruf 1767 u. 6649.

Mehrere gebrauchte
Herde u. Oefen
billig abzugeben
Richard Mohr.

**Zentralverband deutscher Kriegsbe-
schädigter und Kriegerhinterbliebener e. V.**
Ortsgruppe Spangenberg.
Sonntag, den 7. November nachm. 2 Uhr findet
im Ratskeller eine
Versammlung
statt. Die Wichtigkeit der Lageordnung erfordert dring-
end das Erscheinen aller Mitglieder.
Der Vorstand.
Die Erhebung des Stromgeldes
für Oktober erfolgt am Freitag, den 6. und Sonnabend,
den 7. ds. Mts. vormittags von 8-12 Uhr. Nach Ab-
lauf der 8 tägigen Schonfrist müssen die üblichen Zuschläge
bezahlt werden.
Spangenberg, den 5. 11. 25.
Die Stromkasse.